



PRESSEINFORMATION VOM 28.04.2017

Spitzenforscher-Treffen zu Legasthenie und Dyskalkulie in München



Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Koordinierungsstelle „Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten“ (ESF) führt vom 3. bis 4. Mai in München ein Symposium zu Legasthenie und Rechenstörung mit international führenden Wissenschaftlern auf diesem Gebiet durch.

14 Prozent der Grundschul Kinder haben eine störungsrelevante Beeinträchtigung im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen. Da die Lese- und Rechtschreibstörung (LRS, Legasthenie) und die Rechenstörung (Dyskalkulie) bei vielen Kindern und Jugendlichen bis ins Erwachsenenalter erhebliche, vor allem schulische Schwierigkeiten verursachen und meist auch psychische Probleme auslösen, ist eine zentrale Aufgabe der Forschung herauszufinden, mit welchen Methoden diesen Kindern möglichst effizient und schnell geholfen werden kann. Das ist von gesellschaftlicher Bedeutung, zumal derartige Beeinträchtigungen häufig zu Schulversagen und zu enormen Kosten führen. Kürzlich wurden die Leitlinien zur Diagnostik und Behandlung bei der lese- und Rechtschreibstörung veröffentlicht, die jedoch in den Schulen nur zögerlich umgesetzt werden.

Aktuell werden S3-Leitlinien zur Diagnostik und Behandlung bei der Rechtschreibstörung veröffentlicht, die erstmals aufzeigen, mit welchen Methoden eine Rechenstörung festgestellt werden kann und wie wirksam gefördert werden sollte.

Professor Milene Bonte von der Universität Maastricht untersucht mit neurobiologischen Methoden, wie Förderung beim Lesen und Schreiben, auf der Basis der Plastizität des kindlichen Gehirns, Gehirnfunktionen positiv beeinflusst. Hingegen zeigt Professor Donald Compton von der Florida State University eindrucksvoll auf, dass Förderung nicht erst dann einsetzen sollte, wenn das Kind massive Probleme im Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen entwickelt hat. Mit schulbasierten Förderkonzepten, die bereits in der ersten Klasse, zum Teil auch in Deutschland vereinzelt eingesetzt werden, wird entsprechend dem individuellen Entwicklungsniveau, gefördert.

„Ein wichtiges Ziel unserer Forschung ist, diese aktuellen und bedeutsamen internationalen Forschungsergebnisse in der aktuellen Förderpraxis und in den Schulen umzusetzen“ fasst Professor Schulte-Körne von der LMU München zusammen. Dabei betont er, dass hierzu eine interdisziplinäre Zusammenarbeit dringend notwendig ist.

Kontakt:

Isabelle Kessler

Pressereferentin der Koordinierungsstelle „Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten“

Klinik und Poliklinik der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

Klinikum der Universität München

Campus Innenstadt

Waltherstr. 23, 80337 München

Tel.: (089) 4400 56954

Fax: (089) 4400 55942

Email: isabelle.kessler@med.uni-muenchen.de

www.esf-koordination.de